

Rezensent: Sven Ahnert

Redaktion: Adrian Winkler

Jack El-Hai: Der Nazi und der Psychiater

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Henriette Heise

Die Andere Bibliothek, Band 35

317 Seiten, 38 Euro

Internettext

Er untersuchte Göring in Nürnberg und schluckte am Ende selbst Zyankali - Jack El-Hai portraitiert den US-Psychiater und Gutachter Douglas M. Kelley

Anmoderation

Warum ist der Mensch böse? Sind KZ-Kommandanten Psychopathen? Waren Nazis überdurchschnittlich intelligent oder einfach nur durchschnittliche Befehlsempfänger? Diese und ähnliche Fragen stellte sich eine Gruppe amerikanischer Psychologen und Psychiater, die im Umfeld des Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozesses die inhaftierte NS-Elite wissenschaftlich unter die Lupe nahm. Neben Gustave Gilbert war Douglas M. Kelley sicher der bekannteste Armee-Psychiater der Nürnberger Prozesse. In seinem Buch „22 Männer um Hitler“ schildert er 1947 seine Eindrücke der Begegnungen mit Nazi-Größen wie Rudolf Hess, Hermann Göring und Albert Speer. Der amerikanische Wissenschaftsjournalist Jack El-Hai hat 2013 Douglas M. Kelley eine Biographie gewidmet, die unter dem plakativen Titel „Der Nazi und der Psychiater“ in der „Anderen Bibliothek“ in deutscher Übersetzung erschienen ist. Neue, bislang unveröffentlichte Dokumente Kelleys sollen Licht ins Dunkel der NS-Psyche bringen – nachträglich und mit Erfolg?

Beitrag

Von solchen Aufgaben träumt ein ehrgeiziger Armee-Psychiater: Einmal die schlimmsten Kriegsverbrecher der Geschichte auf einem Haufen versammelt zu

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2014

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, noch verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

sehen. Für Major Douglas M. Kelley war es ein echter Knüller: In Vorbereitung der Nürnberger Prozesse sollte der ambitionierte Psychiater den Geisteszustand führender Nazi-Größen wie Hermann Göring, Albert Speer und Baldur von Schirach durchleuchten. Waren diese Kriegsverbrecher, angeklagt wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, überhaupt schuldig? Kelleys prominenteste Nazi-Größe war Reichsmarschall Hermann Göring, der sich als Gefangener redegewandt, intelligent und teuflisch charmant gab. Das Psychodrama nahm in Luxemburg seinen Lauf. Dort wurde die inhaftierte NS-Elite vorübergehend in einem halb verfallenen Palasthotel interniert, bevor es nach Nürnberg zum historischen Prozess ging.

Göring hatte nicht nur seinen Diener Kropp dabei, sondern auch ein Dutzend monogrammierter Koffer und eine große Hutschachtel. Das Gefängnispersonal verbrachte einen ganzen Nachmittag damit, den Inhalt seines Gepäcks zu sichten. Es enthielt edelsteinüberkrustete Orden, Brillant,- und Rubinringe, mit Swastika verzierten Schmuck, Manschettenknöpfe aus Halbedelsteinen, Görings Eisernes Kreuz aus dem Ersten Weltkrieg, seidene Unterwäsche, vier Brillen, zwei Zigarrenschneider und eine ganze Reihe von Armbanduhren, Anstecknadeln und Zigarrenetuis.

Kelleys Aufgabe war es, die Prozessfähigkeit der 22 ranghöchsten NS-Funktionäre sicherzustellen. Er besuchte seine „Patienten“ in deren kargen Zellen und gewann in kürzester Zeit ihr Vertrauen. Kelley war kein Ankläger, er war nüchterner Forscher und überzeugt, mit den Mitteln psychologischer Verfahren hinter das Geheimnis des Bösen gelangen zu können. Ein ehrgeiziges wie gefährliches Projekt, musste er doch den gerissenen Selbstdarstellungskünsten der Offiziere und Politiker etwas entgegensetzen. Er las deren Reden, sah sich Wochenschaufilme von Naziaufmärschen und Parteitag an. Unter den Gefangenen ragte Reichsmarschall Göring markant hervor. Göring, die schillernde und barocke Figur der Nazi-Regimes, spielte sich auch in Gefangenschaft als medikamentenabhängige und gerissene Diva auf. Kelley war der einzige innerhalb der Gefängnismauern, dem Göring vertraute. Ein ambivalentes Katz- und Mausspiel.

Während eines Gespräches befragte Kelley Göring nach dessen Meinung zur Position der NSDAP zur rassistischen Minderwertigkeit von Nicht-Ariern. „Den Quatsch glaubt doch kein Mensch“, antwortete Göring. Kelley erinnert sich weiter: „Als ich ihn darauf

hinwies, dass diese Sichtweise 6 Millionen Menschen das Leben gekostet hatte, fügte Göring hinzu: ‚Aber es war ein erstklassiges Propagandamittel.‘ “

Es gab einfach kein Prinzip mit dem Douglas M. Kelley die Psyche dieser Männer erklären, geschweige denn ein nebulöses „Nazi-Profil“ erstellen konnte. Diese beunruhigende Erkenntnis und zahlreiche Nazi-Devotionalien, abgeschriebene Briefe und Bücher mit Widmungen seiner Nazi-Probanden schleppte der Psychiater mit in die USA. Dieses „germanische Horrorkabinett“, das am Ende erschreckend viel Banalität an den Tag legte, führte Kelley zu einer provokanten These, die er nach Rückkehr in die USA auf zahlreichen Vortragsreisen immer wieder formulierte:

Solche Menschen gibt es überall auf der Welt. Sie haben keine geheimnisvollen Persönlichkeitsmuster. Aber sie haben starke Triebe, und sie wollen an die Macht. Sie sagen, dass es solche Menschen bei uns nicht gibt? Ich bin mir ziemlich sicher, dass es selbst hier in den USA Leute gibt, die über die Leichen der Hälfte der amerikanischen Bevölkerung gehen würden, um die andere Hälfte unter ihre Kontrolle zu bringen.

Reich gespickt mit Anekdoten aus dem Umfeld der inhaftierten NS-Elite in Nürnberg und biografisch gestreckt bis in Kelleys akademische Nachkriegskarriere verliert sich El-Hais wissenschaftliche Schnitzeljagd nach dem absolut Bösen am Ende in einer tragischen Familiengeschichte. Von den bisher unveröffentlichten Dokumenten, die der Band verspricht, ist nichts zu spüren. Jack El-Hais Buch erlaubt zwar interessante Einblicke in die US-Psychologie der 1940er Jahre, die mit vergleichsweise naiven Rorschach-Tests das Grauen von Auschwitz erklären wollte und damit scheitern musste. El-Hai erzählt auch von der akademischen Konkurrenz zwischen den in Nürnberg eingesetzten Psychiatern Gustave Gilbert und Douglas Kelley, die das Böse in NS-Uniform unterschiedlich interpretierten: Für Gilbert waren die angeklagten Nazis psychische Wracks, für Kelley hingegen ganz normale, moralisch verkommene Machtmenschen im Sinne von Hannah Arendts diagnostizierter „Banalität des Bösen“. In Jack El-Hais Lesart ist Kelleys Interpretation im Laufe der Jahre von Gilberts gefälliger Deutung verdrängt worden. Unter diesem Blickwinkel ist „Der Nazi und der Psychiater“ eine lesenswerte Fußnote zur Kriminalgeschichte des Dritten Reiches. Die

konzeptionellen Schwächen seines Buches umschifft der Autor im Plauderton des redseligen Biographen und unterhält mit launigen Skizzen und Episoden. Nichts Neues jedoch ist darüber zu erfahren, wie die Nürnberger Prozess-Psychiatrie gearbeitet hat. „Der Nazi und der Psychiater“ ist eben kein Buch über die nebulöse NS-Psyche, sondern hauptsächlich die detaillierte und gut recherchierte Geschichte über Douglas M. Kelley, der 13 Jahre nach den Prozessen sich das Leben nahm. Warum er das tat und ausgerechnet mit Zyankali, so wie sein berüchtigter Patient Hermann Göring - El Hais Antworten auf diese Fragen bleiben reine Spekulation.